

Konzert des Musikschulorchesters erwies sich als erfreuliches musikalisches Ereignis

## Feinfühliges Musikverständnis demonstriert

Paderborn (ae). Als erfreuliches musikalisches Ereignis erwies sich das Orchesterkonzert der städtischen Musikschule, das am Sonntag in der gut besuchten Paderhalle aufgeführt wurde. Vorgestellt wurde eine Reihe der unterschiedlichsten klassischen Kompositionen aus drei Jahrhunderten.

Zum Auftakt spielte zunächst das Paderborner Blechbläserquintett einige Sätze aus der „Wassermusik“ von Georg Friedrich Händel (1685–1759); einfache und heitere, doch nur bedingt leichte Stücke, was gelegentliche Intonationsschwierigkeiten bewiesen. Es folgte das Moderato für Blechbläserquintett von Victor Ewald (1860–1911), wobei deutlich düstere Akzente in einem interessanten homophonen Stimmgefüge zum Ausdruck ge-

bracht wurden. Die Bläser Elmar Büsse und Willi Budde (Trompete), Martin Leins (Horn), Christoph Gwodsz (Posaune) und Arthur Feller (Tuba) entlockten der im Grunde konventionellen Komposition einige bemerkenswerte Nuancen.

Dann wurde vom Orchester der Musikschule unter der Leitung von Eugen Spratta die Ouvertüre zu „Ruslan und Ludmilla“ von Michail Glinka (1804–1857) dargeboten. Mittels vielfältiger Instrumentierung wird dem dramatischen Charakter des Werkes eine abwechslungsreiche Färbung verliehen, was durch die gelungene Interpretation schön hervorgehoben wurde.

Besonders gut aber gelang die Wiedergabe des Konzertes für Kontrabaß

und Orchester E-Dur von Karl Ditters von Dittersdorf (1739–1799). Der Solist Frank Hanewinkel überzeugte mit seiner technischen Fertigkeit, indem er schwierigste Doppelgriffe und weiteste Lagen sicher beherrschte und in seiner Interpretation feinfühliges Musikverständnis demonstrierte.

Nach der Pause setzte wiederum das Blechbläserquintett das Programm fort. Nach einer kleinen Sonata eines anonymen Komponisten spielte das Ensemble einen türkischen Marsch von Ludwig van Beethoven (1770–1827) auf spritzige und markante Weise. Die Fanfare aus „La Peri“ von Paul Dukas (1865–1935) zeichnet sich durch ein gehaltvolles akkordisches Zusammenspiel der Bläser aus, die

durch ein ausgewogenes Stimmenverhältnis beeindruckten.

Das Musikschulorchester führte danach die moderne Komposition „Spotlight“ von Walter Steffens (geb. 1934) auf, wobei mehrere spannungsgeladene Schlagzeugsolis für ein mitreißendes Klangbild sorgten.

Den Abschluß des Konzertes bildeten die drei slawischen Tänze aus op. 46 von Antonin Dvořák (1841–1904): Schwermütige Melodien, durchsetzt von besonderer tänzerischer Energie, tragen die slawische Schicksalsgläubigkeit vor. Das gute Orchester interpretierte diese Kompositionen auf derart gewinnende Weise, daß als Zugabe die „Spotlights“ da capo gegeben werden mußten.